

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Gedruckt, verlegt und redigirt von Herrmann Starke in Großenhain.

N^o. 104.

Freitag, den 31. December

1852.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage predigte Dr. Uhlfeld in der Sophienkirche zu Dresden vor zahlreichem Publicum. Hierbei ist zu bemerken, daß die Anordnung von Hülfspredigten keineswegs von den Hofpredigern verlangt worden ist. — Der in Reichenbach verhaftete Bürgermeister Klengel ist, wie sich herausgestellt haben soll, geisteskrank. — Den 18. December Nachts gegen 11 Uhr ward durch einen Spalt im Laden auf den auf seinem Sopha schlafenden Gutsbesitzer Münch in Jahns- horn geschossen. Der Schuß traf jedoch nicht. — Der Brandstifter und Doppelmörder Wohllebe zu Döbeln ward auch in zweiter Instanz zum Tode verurtheilt. Dem Vernehmen nach wird in der Folge die Hinrichtung durch das Schwert wegfallen und durch das schiefgestellte Fallbeil, welches der Guillotine ganz ähnlich ist, nur daß bei dieser das Beil gerade gestellt ist, vorgenommen werden.

Preußen. Aus der Levante, sowie von der untern Donau lassen sich zahlreiche Klagen hören, daß aus Deutschland durch Oesterreich gehende Gütersendungen vielfach in Wien unter mannigfachen Vorgeben geöffnet werden; ja vor Kurzem hat es sich sogar ereignet, daß von einer Sendung sächsischen Porcellans mehrere Stücke ganz abhanden gekommen sind. Wegen dergleichen Uebelständen wollen sowohl die Expediture, als auch mehrere Asscuranz-Kammern für durch Oesterreich gehende Waaren keine Garantie mehr übernehmen. — Der Graf Karl v. Harrach auf Rosnochau in Schlesien ist in Neapel zum Protestantismus übergetreten und hat dort aus den Händen des preussischen Gesandtschaftspredigers das heilige Abendmahl erhalten. — Die letzte Volkszählung in Berlin ergab 445,000 Einwohner. — Die katholische Partei der Kammern hat sich mit einer Petition an den König gewendet, derselbe möge ein katholisches Cultministerium mit Sitz und Stimme im Staatsministerium zu ernennen geruhen. Hoffentlich wird die Bitte so lange keine Erhörung finden, bis die katholischen Fürsten auch geruhen, für ihre protestantischen Unterthanen ein protestantisches Cultministerium zu creiren. — In Preußen werden durch die Post versandt 276 deutsche politische Zeitungen, 982 nicht politische, also 1258 deutsche Zeitschriften; außerdem noch 503 in fremden Zungen.

Oesterreich. Die Verhöre über den in Mantua schwebenden Hochverrathsproceß haben zu nicht unwichtigen Entdeckungen geführt. In vielen öffentlichen Gebäuden, wie Kirchen, Schulen, Spitalern, Municipalresidenzen zc., wurden beträchtliche Quantitäten Waffen und Munition vorgefunden. — Seit der Pacification Ungarns sind wegen Raub und Mord mehr als 700 Individuen standrechtlich hingerichtet worden. Den Roß-, Schaf-, Rindvieh- und Schweinehirten, welche auf ihren schnellen Steppen-Rößchen sehr oft zu gleicher Zeit das Räuberhandwerk trieben, ist kürzlich das Reiten auf Pferden streng verboten worden, nur der Esel sollen sie sich künftig bedienen.

Württemberg. Am Weihnachtsheiligenabend fiel in Eßlingen wieder ein Raubmord vor. Der Ermordete ist der Cafetier Schmidt, der muthmaßliche Thäter ist in Stuttgart arretirt.

Kurbessen. Die kopfhängerische, von Hassensflug begünstigte Treubündlerei sinkt immer mehr in der Achtung der Welt, seit Diebe, Betrüger und Ehebrecher aus ihren Reihen an das Tageslicht gezogen worden sind. Mehrere neuere Untersuchungen lassen wieder einen Blick in das lasterhafte Treiben dieser Gesellschaft thun. — Durch Verordnung des Kriegsministeriums ist den Officieren das Tragen von Pelz an den Uniformen untersagt worden.

Frankfurt. Der Graf von Chambord hat unterm 11. December dem Präsidium des Bundestages einen Protest gegen das französische Kaiserthum eingereicht, der einfach ad acta gelegt ward.

Schweiz. Ein seltsamer Injurienproceß fand dieser Tage vor einem Gerichte im Canton Zürich statt. Ein katholischer Geistlicher hatte sich erlaubt, von der Kanzel herab Personen gröblich zu tabeln, weil sie nicht fromm genug sich zeigten; die Betheiligten hatten hierauf den Pfarrer verklagt. Das Urtheil war noch nicht gesprochen.

Frankreich. Nach dem „Westphäl. Merkur“ hatte der Titel „Napoleon III.“ einen eben so zufälligen als curiosen Ursprung. Der vormalige Präsident sei nämlich zuerst in einer kleinen Stadt mit diesem Rufe begrüßt worden. Auf Befragen habe der Präfect gestanden, daß durch ein Versehen des Druckers in dem Programm der angeordnete Ruf Vive Napoléon!!! in Vive Napoléon III. abgeändert worden sei, da er die drei